

Wer tötete den ISIS-Mörder?

Autor(en): **Forster, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **91 (2016)**

Heft 10

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-737894>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wer tötete den ISIS-Mörder?

Am 31. August 2016 kam der ISIS-Terrorist Abu Muhammad al-Adnani in Nordsyrien ums Leben. Über al-Adnanis Stellung im ISIS gehen die Analysen auseinander. Fest steht: Der 39-jährige Syrer war der Propagandachef des Islamischen Staates, der die Welt jahrelang mit Bildern blutiger Hinrichtungen erschreckte; überdies befehligte er die Anschläge in Europa und der ganzen Welt. Ob er auch der Chefstrategie und zweite Mann nach dem «Kalifen» Abu Bakr al-Bagdadi war, darüber streiten sich die Gelehrten. Und wer brachte den Massenmörder um? Waren es die USA mit dem Angriff dreier Drohnen in der Stadt al-Bab? Oder war es Russland beim Dorf Maarat Umm Hawsh mit einem Su-34-Angriff?

EINE NEUTRALE ANALYSE UND EINORDNUNG VON CHEFREDAKTOR PETER FORSTER, EHEM. NZZ-NAHOSTKORRESPONDENT

Früh teilte das russische Verteidigungsministerium mit, ein Suchoi-34-Jagdbomber habe al-Adnani beim Dorf Maarat Umm Hawsh getötet.

Beim Angriff seien 40 ISIS-Kämpfer umgekommen. Maarat Umm Hawsh liegt an der Frontlinie zwischen den Rebellen und dem Islamischen Staat. Das russische Bulletin berief sich auf mehrere Geheimdienstquellen am Boden und in der Luft.

Washingtons Dementi

Kaum hatten die Russen ihren Anspruch verbreitet, stellte in Washington der Pentagon-Sprecher Peter Cook die Darstellung aus Moskau hart in Abrede. Al-Adnani habe in einem Fahrzeug die Stadt al-Bab passiert, als ihn amerikanische Drohnen beobachtet und abgeschossen hätten.

Al-Bab liegt 24 Kilometer östlich von Maarat Umm Hawsh mitten im inzwischen schrumpfenden ISIS-Territorium. Der Abschuss al-Adnanis geht laut amerikanischen Quellen auf die gute Kooperation von drei Institutionen zurück:

- *Central Intelligence Agency* (CIA) in der Aufspürung al-Adnanis.
- *Special Forces* in der Zielzuweisung und zweifelsfreien Feststellung der Identität al-Adnanis.
- *US Air Force* mit ihrem erfolgreichen Drohneneinsatz.

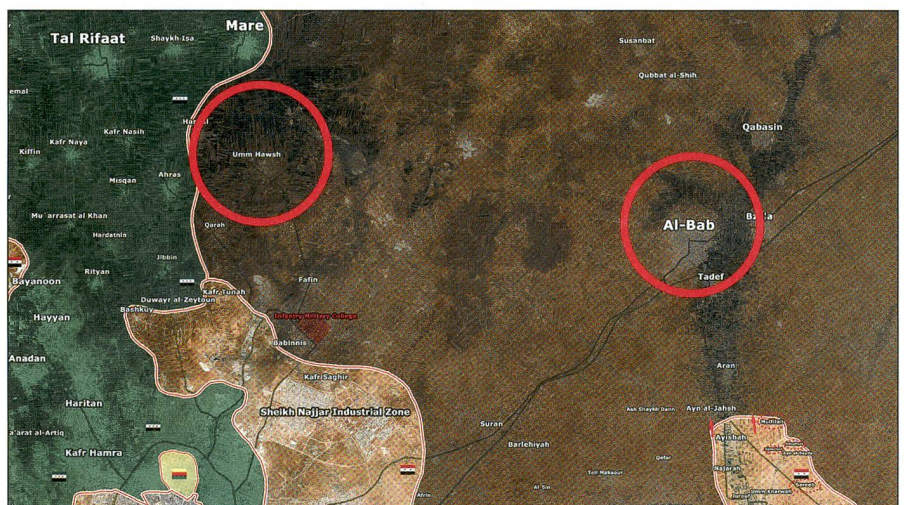
Aussage gegen Aussage

Somit steht Aussage gegen Aussage: das Bulletin der Grossmacht Russland gegen das Dementi der Weltmacht USA.

Der ISIS selber liess sich ebenfalls am 31. August 2016 verlauten. Die Terroristenorganisation bestätigte den Tod al-Adnani, den sie zum Märtyrer «beförderte» und



Eines der seltenen Bilder von Abu Muhammad al-Adnani mit zwei Leibwächtern.



Im Kreis links das Dorf (Maarat) Umm Hawsh, im Kreis rechts die Stadt al-Bab. Russland will al-Adnani in Umm Hawsh getroffen haben, die USA in al-Bab. Dunkelbraun ISIS. Hellbraun Asad. Gelb Kurden. Grün Rebellen.

für den sie Rache schwor. Den genauen Ort der Tötung liess der ISIS offen. Er verriet einzig, al-Adnani habe die militärischen Operationen gegen Aleppo überwacht.

Bekannt ist, dass mit al-Adnani auch sein Chauffeur und Leibwächter starb. Doch auch diese Gewissheit beantwortet die Frage nicht, ob al-Adnani von einer Suchoi-34 oder amerikanischen Drohnen ins Reich der Märtyrer geschossen wurde.

Wer war al-Adnani?

Abu Muhammad al-Adnani wurde 1977 im nordsyrischen Binnish geboren. In der ISIS-Vorläufer-Gruppe des Jordaniers Abu Musab al-Zarqawi stieg er als einer der wenigen Syrer in die Führungsspitze auf; wie der spätere ISIS war auch al-Zarqawis Kampftruppe irakisch beherrscht.

Im ISIS tat sich al-Adnani als brutaler Mörder westlicher Geiseln hervor. Er war es, der die grausigen Hinrichtungen vor laufender Video-Kamera inszenierte und durchzog. Und er war es, der im ISIS die Macht der sozialen Medien entdeckte und diabolisch für den Terror einsetzte. Gleichzeitig schuf er dem ISIS jedoch auch Feinde, im ISIS-Gebiet selbst, im Nahen Osten, in Europa und den USA.

Dass er im militärischen Kampf um Syrien und den Irak zur obersten Führungsspitze gehörte, das darf mit Fug angezweifelt werden. Die alte irakische Saddam-Offizierselite hält hart an ihrer Macht fest.

«Chef externe Operationen»

Hingegen besteht nicht der geringste Zweifel, dass er als «Chef der externen Operationen» für mehrere der furchtbaren ISIS-Anschläge in Europa verantwortlich zeichnete, so am 13. November 2015 in Paris und am 22. März 2016 in Brüssel.

Insofern hinterlässt der Mann mit dem schwarzen Bart, der in die Stirn gedrückten Mütze, der Kalaschnikow und dem brutalen Auftreten des Sadisten und Massenmörders eine fürchterliche Blutspur.

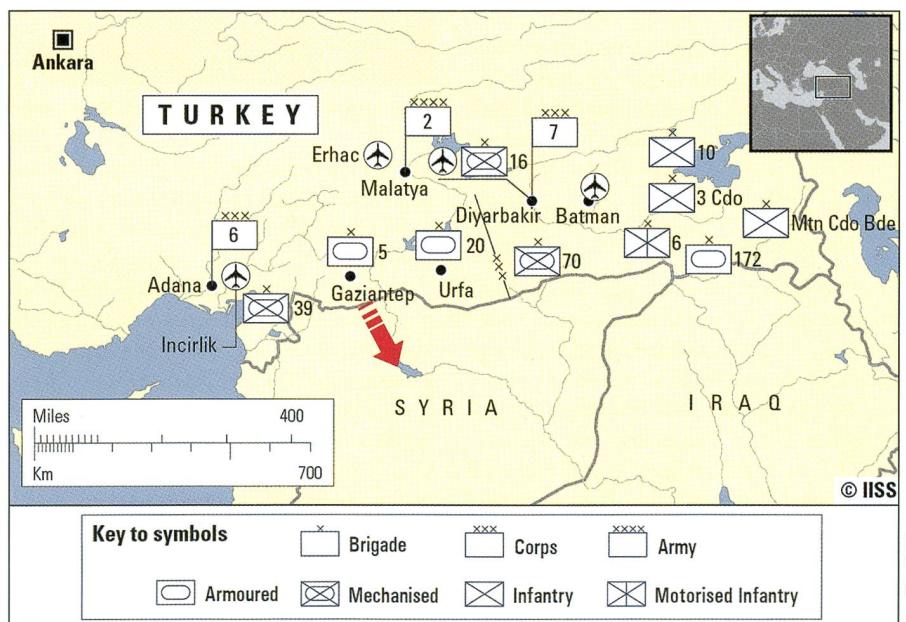
Jetzt hat ihn eine amerikanische Hellfire-Rakete oder eine russische KB-500-Bombe in der Luft zerrissen; nach arabischen Angaben explodierte sein Automobil in einem weithin sichtbaren Feuerball – ein neuer schwerer Rückschlag und ein Fanal für den von Niederlagen gebeutelten «Kalifen» Abu Bakr al-Bagdadi in seiner bedrängten Hauptstadt Raqqa. ■

Der Autor berichtete als Nahost-Korrespondent für die NZZ aus Israel, Jordanien, Syrien, Zypern, dem Libanon und der Türkei. Er bereist den Nahen Osten regelmässig und referiert u.a. in der Zentralschule an der HKA [Führungslehrgang-2/Stablehrgang-1] und im Kurs für UNO-Militärbeobachter von SWISSINT in Stans über die Region.



Archivbilder

Ebenfalls in die Berichtsperiode fiel im August 2016 der nicht unerwartete Einmarsch türkischer Panzertruppen nach Nordsyrien. Center of Gravity war der umstrittene Landstreifen westlich des Euphrat. Die Kurden versuchen entlang der türkischen Grenze ein zusammenhängendes Territorium zu erobern und müssten zu diesem Zweck zwei ihrer «Kantone» miteinander verbinden. Die Türkei hatte aber gedroht, sie werde diesen Erdschluss nicht zulassen und setzte die Drohung in die Tat um. Damit unterband sie den kurdischen Vorstoss über den Euphrat nach Westen.



Grafik: IISS

Die Karte des Internationalen Instituts für Strategische Studien zeigt die Massierung türkischer Panzer und Infanterie in Südostanatolien. Der Grund für diesen seit Jahrzehnten zu beobachtenden Schwerpunkt liegt im Kurdenproblem. Für die Türkei hat die Niederhaltung der Kurden weit höhere Priorität als der syrische Bürgerkrieg und der Kampf gegen den ISIS. Die 2. Armee hat ihr HQ in Malatya, das 6. Korps in Adana, das 7. Korps im kurdischen Diyarbakir. Der Pfeil markiert den Einmarsch.